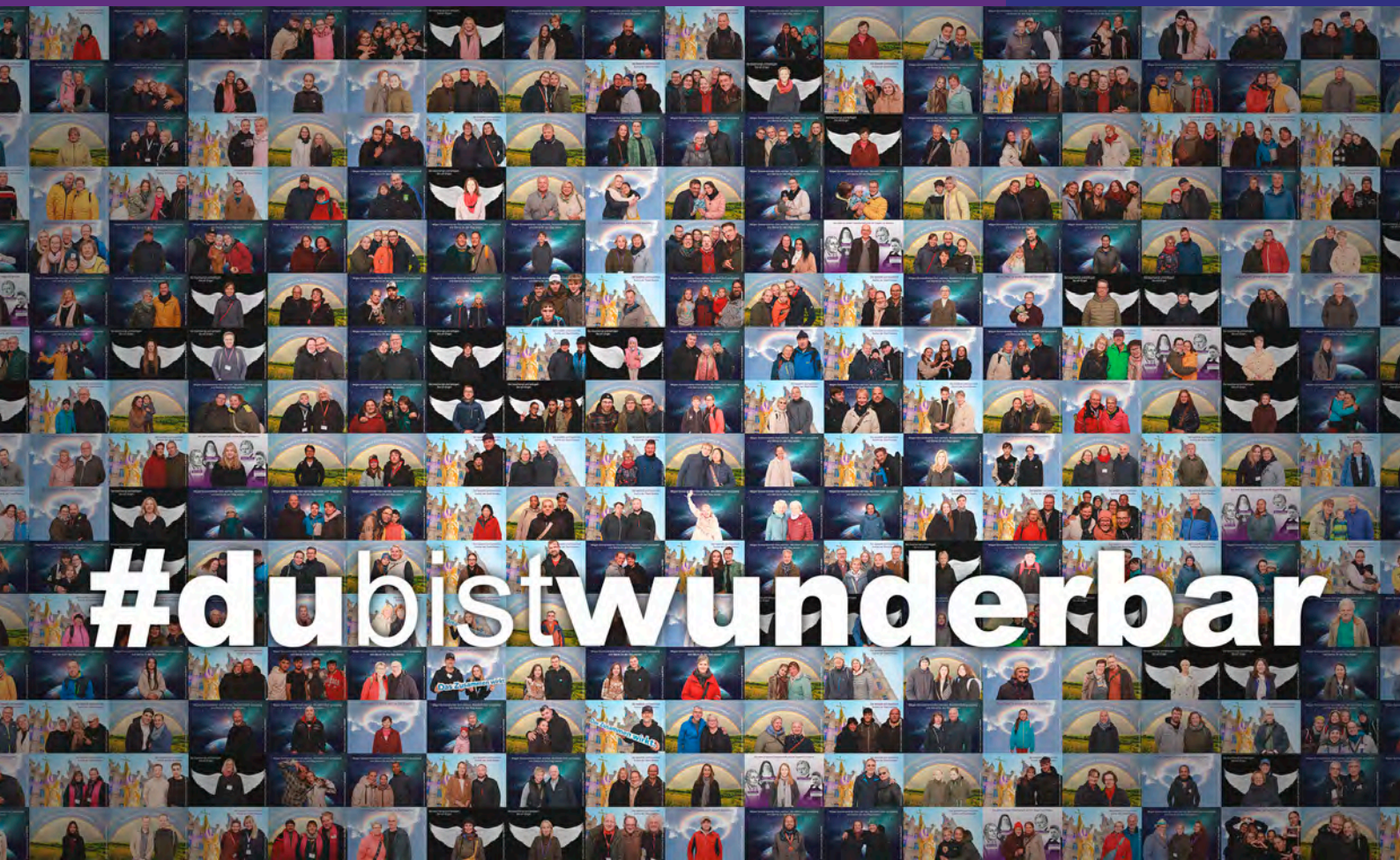


Diakonie 

Mecklenburg-Vorpommern



#du bist wunderbar

2024

JAHRESBERICHT

Diakonie 

Mecklenburg-Vorpommern

JAHRESBERICHT 2024

#du bist wunderbar



INHALT

Vorwort	3
Streiflichter	4
Für Demokratie und Vielfalt – Leitlinien einer diakonischen Haltung	
Gesundheit, Pflege, Altern	
Häusliche Krankenpflege gefährdet	7
Digitalisierung im Gesundheitswesen	8
Teilhabe	
Im Team zu mehr Mitsprache	11
Mehr Chancen für Alle	12
Bildung, Erziehung und Familie	
Junge Menschen ein Stück begleiten	15
Kommt, sagt es allen weiter	16
Räume zum Staunen und Zweifeln	17
Gesellschaftliches Engagement, Beratung und Ethik	
Ich bin der beste Experte für mich	19
Rettungsanker Freiwilliges Soziales Jahr	20
FSJ – und dann?	21
Vom Streben und Sterben	22
Diakonie interkulturell und weltweit	
Du bist anders – wunderbar	24
Zentrale Aufgaben	
Am Puls des Arbeitsmarktes	27
Nothilfe der Nordkirche	28
Konträre Rollen – gemeinsames Ziel	29
Ein modernes Wohn- und Teilhabegesetz	30
Energieaudit im Diakonischen Werk	31
Diakonie feiert Einheit in Vielfalt	32
Statistik	
Diakonie in Zahlen und Strukturen	34
Organigramm	40
Impressum	42

VORWORT

Wer in die Welt der biblischen Psalmen eintaucht, trifft auf das Leben in seiner ganzen Fülle. Freude und Trauer, Dankbarkeit und Klage, Angst und Zuversicht liegen oft eng beieinander. Man erfährt viel darüber, was Menschen zu allen Zeiten umgetrieben hat. Und man lernt etwas davon, wie die Erfahrungen des Lebens verarbeitet werden können, wenn sie in Beziehung gesetzt werden zu einer tragfähigen, inneren Überzeugung.

Über Jahrhunderte hinweg haben Menschen in den Psalmen Trost, Ermutigung und Stärkung gefunden für sich und für ihr Leben. Wie in einem Spiegel haben sie sich in diesen Texten mit ihren Erfahrungen wiedergefunden. Sie haben sich gesehen und verstanden gefühlt und sind dabei der Bedeutung auf die Spur gekommen, die sie nach biblischer Überzeugung bei Gott haben. *Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.*

In der Arbeit der Diakonie spiegeln sich die Verhältnisse des Lebens auf ihre Weise. Wer die verschiedenen diakonischen Aufgabenfelder aufsucht, lernt Menschen in Not kennen, aber trifft auch auf ermutigende Erfahrungen von Selbstwirksamkeit; er begegnet beherztem Engagement für die Teilhaberechte aller Menschen, hört aber auch von Enttäuschungen, wenn Ressourcen beschnitten und soziale Leistungen abgebaut werden. Angesichts dessen braucht es ein tragfähiges inneres Bild davon, was unser Leben zusammenhält.

Als soziale Arbeit der Kirche findet die Diakonie ihre innere Orientierung in der biblischen Vorstellung von der unverbrüchlichen Würde eines jeden Menschen. *Jeder Mensch ist wunderbar.*

Alles diakonische Handeln richtet sich daran aus, dass der Mensch als Geschöpf Gottes im Mittelpunkt steht. In diesem Sinne gibt der vorliegende Jahresbericht ein anschauliches Bild nicht nur von der Arbeit des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern, sondern er ist auch ein beredtes Zeugnis dieser Überzeugung, dass unsere Gesellschaft nur durch gegenseitigen Respekt und gelebte Mitmenschlichkeit zusammengehalten werden kann.

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“

Psalm 139,14

Allen Mitarbeitenden der Diakonie, die in diesem Sinne durch ihren Dienst ihren Beitrag für eine solidarische Gesellschaft leisten, sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Jeder Mensch ist wunderbar – Diese biblische Orientierung ist für die Diakonie eine bleibende Verpflichtung. Und sie ist Ausdruck der Hoffnung, dass darin unser Leben auf dieser Erde seine Bestimmung findet.


Henrike Regenstein
Vorstand


Paul Philipps
Landespastor



FÜR DEMOKRATIE UND VIELFALT

LEITLINIEN EINER DIAKONISCHEN HALTUNG

Diakonie ist die soziale Arbeit der Kirche. In diesem Sinne versteht sie sich als Teil einer pluralen Zivilgesellschaft. Sie verfolgt gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und übernimmt Verantwortung für die Gestaltung eines Miteinanders, das von gegenseitigem Respekt und der Achtung der Würde eines jeden Menschen geprägt ist – auch in der politischen Auseinandersetzung.

Gegenwärtig wird das gesellschaftliche Miteinander in unserem Land auf eine harte Probe gestellt. Sozio-ökonomische Veränderungsprozesse setzen die Menschen unter Druck. Andere greifen diese Stimmungen auf, schüren Ressentiments und spalten die Gesellschaft. Das Vertrauen in unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung, ihre Organe und Verfahren ist nicht nur erschüttert – es wird gezielt angegriffen.

Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. hat diese Entwicklung mit den Mitgliedern intensiv diskutiert und im Aufsichtsrat Leitlinien verabschiedet unter dem Titel „Für Demokratie und Vielfalt“.

Es geht darum, dass es aus diakonischer Perspektive Grundlagen des Zusammenlebens gibt, die nicht verhandelbar sind, weil sie Teil unseres diakonischen Selbstverständnisses sind. Dazu gehören u. a. das Recht auf Teilhabe für alle und der Respekt vor der Vielfalt der Lebensformen. In diesem Sinne engagiert sich die Diakonie für eine demokratische Gesellschaft.

Die Aufgabe der Diakonie ist es, Menschen zu stärken. Und wer Menschen stärkt, stärkt die Demokratie.

„Wir achten die Würde eines jeden Menschen als Geschöpf Gottes.“

Wir stehen für eine Gesellschaft, in der alle hier lebenden Menschen für gleichwertig geachtet werden unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer kulturellen Prägung, ihrer Religion, ihrer physischen oder psychischen Konstitution, ihrer geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung.

• • •

→ **Politische Äußerungen, die bestimmte Menschengruppen herabsetzen, sind damit nicht vereinbar.**

„Wir sind Teil der christlichen Kirche. Durch tätige Nächstenliebe geben wir Gottes Liebe in der Welt weiter.“

Wir stehen für ein solidarisches Miteinander, in dem jeder Mensch in Not gleichermaßen ein Anrecht auf Unterstützung hat.

• • •

→ **Politische Forderungen, die Hilfeleistungen an Bedingungen knüpfen, die nicht in der jeweiligen Notlage begründet sind, sind damit nicht vereinbar.**

„Die Liebe zu den Menschen prägt unser Handeln, dabei gibt uns die Bibel Orientierung.“

Wir stehen für einen Umgang miteinander, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist und der aufmerksam ist für die Sorgen anderer.

• • •

→ **Politische Ansichten, die einzelne Gruppen explizit oder implizit von gesellschaftlicher Teilhabe ausschließen, sind damit nicht vereinbar.**

„Die Vielfalt aller Menschen ist eine Bereicherung für das gesellschaftliche Miteinander. Wir setzen uns für Gerechtigkeit und eine selbstbestimmte Lebensführung eines jeden Menschen ein.“

Wir stehen für eine Gesellschaft, in der demokratische Beteiligungsprozesse ermöglicht und geschützt werden und dabei auch die Rechte von Minderheiten gewahrt bleiben.

• • •

→ **Interessen, die Lebensweise Einzelner zu normieren und die Gesamtheit auf eine einheitliche Lebensform festzulegen, sind damit nicht vereinbar.**



Kompetenzzentrum
Gesundheit, Pflege,
Altern

HÄUSLICHE KRANKEN- PFLEGE GEFÄHRDET

Unter Häuslicher Krankenpflege (HKP) versteht man die medizinisch-pflegerische Versorgung von Patient*innen in ihrem eigenen Zuhause. Doch die Kosten für die ambulanten Pflegedienste übersteigen die Vergütung. Eine Einigung ist nicht in Sicht.

Die Unterstützung bei der Medikamenteneinnahme, Wundversorgung, Injektionen und andere medizinische Dienstleistungen, die normalerweise in einem Krankenhaus oder einer medizinischen Einrichtung durchgeführt werden, all das gehört zur HKP. Diese Leistungen werden von qualifizierten Pflegefachkräften oder von speziell geschulten Pflegekräften erbracht. Sie zielen darauf ab, eine rasche Genesung herbeizuführen, die Lebensqualität der Patient*innen zu verbessern und einen Krankenhausaufenthalt zu vermeiden.

Die Krankenkassen, deren Verbände und die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern e.V. ringen bereits seit geraumer Zeit um eine wirtschaftlich tragfähige Vergütung für Leistungen der Häuslichen Krankenpflege. In den vergangenen Jahren wurden die Preise für diese Leistungen von den Krankenkassen/Krankenkassenverbänden nur pauschal und ohne Berücksichtigung der in den ambulanten Pflegediensten tatsächlich entstandenen Personalkosten auf der Grundlage der Kirchlichen Arbeitsvertragsrichtlinien bzw. Tarife weiterentwickelt. Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. steht mit seinen Mitgliedern auch zu diesem Thema in einem engen Austausch. Die Träger der Sozialstationen bzw. ambulanten Pflegedienste haben deutlich signalisiert, dass diese pauschalen Preise finanziell nicht mehr auskömmlich sind. Bislang konnten sich die Verhandlungspartner für die 187 ambulanten Pflegedienste der Wohlfahrtsverbände aber auf keine angemessene Vergütung verständigen.

Nachdem die Verhandlungen im Frühjahr 2023 gescheitert waren, hat im November 2023 eine unabhängige und neutrale Schiedsperson eine sach- und leistungsgerechte Vergütung für Leistungen der HKP festgesetzt.



Die Kampagne macht auf die prekäre Situation aufmerksam.

Die Krankenkassen erkennen diesen Schiedsspruch allerdings nicht an und haben infolgedessen im Dezember 2023 Klage gegen ihn eingereicht. Die Wohlfahrtsverbände haben die Krankenkassen wiederkehrend schriftlich wie mündlich aufgefordert, ihre Klage gegen den Schiedsspruch zurückzuziehen und diesen anzuerkennen.

Am 16. April 2024 hat das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. die Landesabgeordneten aller Fraktionen zu einem Parlamentarischen Abend eingeladen, um mit ihnen zu dieser Thematik in den Austausch zu kommen und sie zu den bestehenden Problemen zu sensibilisieren.

Mit dem Schiedsspruch ist ein sach- und leistungsgerechtes Vergütungssystem anerkannt worden. Daher haben die Wohlfahrtsverbände für das Jahr 2024 die Krankenkassen auf der Basis des Schiedsspruchs zur Verhandlung über neue Preise für Leistungen der Häuslichen Krankenpflege aufgefordert. Bedauerlicherweise konnte auf dem Verhandlungsweg erneut kein Ergebnis erzielt werden. Aus diesem Grund muss wiederum der Weg eines langwierigen Schiedsverfahrens beschritten werden.

Wenn die finanziellen Rahmenbedingungen zur Erbringung von Leistungen der Häuslichen Krankenpflege für die ambulanten Pflegedienste nicht gewährleistet sind, ist die Versorgung der Patienten akut gefährdet.

Svenja Tweer

Fachreferentin Pflege ambulant

Sören Vitic

Fachreferent Pflege ambulant, Kliniken, med. Rehabilitation

DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN

Das Diakonische Werk M-V unterstützt seine Mitgliedseinrichtungen bei der Anbindung an die „digitale Autobahn des Gesundheitssektors“. So soll ein sicherer und schneller Datenaustausch gesichert werden.

Fachkräftemangel, steigende Kosten, regionale Versorgungsengpässe sowie eine Alterung der Bevölkerung, die mit einem steigenden Anteil chronisch kranker und pflegebedürftiger Menschen einhergeht, sind zentrale Herausforderungen, vor denen Einrichtungen bei der Versorgung von bedürftigen Menschen in Mecklenburg-Vorpommern stehen. Die Digitalisierung im Gesundheitswesen kann ein wichtiger Baustein zur Lösung sein.

Digitalisierung bedeutet hier die Optimierung von Versorgungs- und Verwaltungsprozessen, die den zu versorgenden Menschen einen schnelleren und flächendeckenden Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Versorgung ermöglicht. Die Kommunikation zwischen den Leistungserbringern, An- und Zugehörigen sowie den Leistungsempfänger*innen wird verbessert. Die Prozesse im Gesundheits- und Pflegewesen werden für die Beschäftigten erleichtert und entlasten sie bei der Versorgung der pflegebedürftigen Menschen. So sollen durch die Digitalisierung bedarfsorientierte und effiziente Prozesse etabliert werden. Im Ergebnis soll dies zu einer Verbesserung der Versorgungsqualität, insbesondere im ländlichen Raum, führen. Gleichzeitig kann durch konsequente Nutzung der digitalen Möglichkeiten eine Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Effizienz erzielt werden.

Aber wie kann ein über Jahre gewachsenes System bundeseinheitlich digitalisiert werden? Diese Frage wurde durch den Gesetzgeber mit der verpflichtenden Anbindung an die Telematikinfrastruktur (TI) beantwortet. Die TI ist die Plattform für Gesundheitsanwendungen in Deutschland. Hier müssen ab dem 1. Juli 2025 alle Gesundheitseinrichtungen angeschlossen sein.

Sie ermöglicht durch verschiedene Anwendungen, wie die elektronische Patientenakte (ePA), das elektronische Rezept (eRezept) oder die Kommunikation im Gesundheitswesen (KIM), die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen verschiedenen Leistungserbringern, An- und Zugehörigen sowie den zu versorgenden Menschen. Die TI ist damit zentraler Baustein der Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Die IT-Struktur wurde mit der Einrichtung der Telematikinfrastruktur vorgegeben. Deshalb stehen die Pflegeeinrichtungen vor einem umfangreichen digitalen Transformationsprozess. Dieser Umbau ist mit einem hohen Aufwand verbunden. Zur Unterstützung der Mitgliedseinrichtungen hat das Diakonische Werk M-V verschiedene Angebote etabliert.

1. Anleitungen: Digitalisierung Schritt für Schritt

Die Telematikinfrastruktur ist ein geschlossenes Netz, zu dem nur registrierte Nutzer*innen Zugang erhalten. Zur Unterstützung der Pflegeeinrichtungen hat das Kompetenzzentrum Gesundheit, Pflege, Altern Anleitungen erstellt, in denen die einzelnen Schritte, wie die Beantragung des elektronischen Heilberufsausweises (eHBA), der Institutionskarte (SMC-B), des Kartenterminals (eHealth-Terminal) und des Konnektors beschrieben werden. Ziel ist es, den Aufwand für die Pflegeeinrichtungen so gering wie möglich zu halten.



Dank der Telematik können Anwendungen wie das eRezept effektiv genutzt werden.

2. Online Sprechstunde, Beratung, Gremienarbeit. Ein Netz, das trägt.

Um den Gedanken der Vernetzung aufzunehmen und den Pflegeeinrichtungen die Möglichkeit zu geben, miteinander in den Austausch zu kommen, hat das Kompetenzzentrum GPA eine offene Online-Sprechstunde rund um das Thema Digitalisierung eingeführt. An jedem vierten Montag im Monat können sich Interessierte ohne vorherige Anmeldung einwählen und aktuelle Fragen, Probleme, Hinweise und Anmerkungen, die sich im Rahmen der Anbindung an die TI stellen, einbringen. Neben der Teilnahme an der Online-Sprechstunde werden auch Einzelberatungen nachgefragt. Auf diese Weise können Probleme direkt und einrichtungsindividuell gelöst werden. Damit auch andere Pflegeeinrichtungen profitieren können, werden diese Individuallösungen über Informationsmails an den landesweiten Verteiler weitergegeben. Ein weiteres wichtiges Netzwerk ist das Engagement in bundesweiten Gremien/Communities der Diakonie Deutschland.

Die Digitale Transformation in Pflegeeinrichtungen endet nicht mit der Anbindung an die Telematikinfrastruktur. Sie braucht ein gemeinsames Handeln aller Beteiligten und eine stetige Optimierung der digitalen Prozesse, um eine bedarfsorientierte und partizipative Weiterentwicklung.

Sören Vitic

Fachreferent Pflege ambulant, Kliniken, med. Rehabilitation

Annett Pohl

Fachreferentin Pflege stationär



Kompetenzzentrum

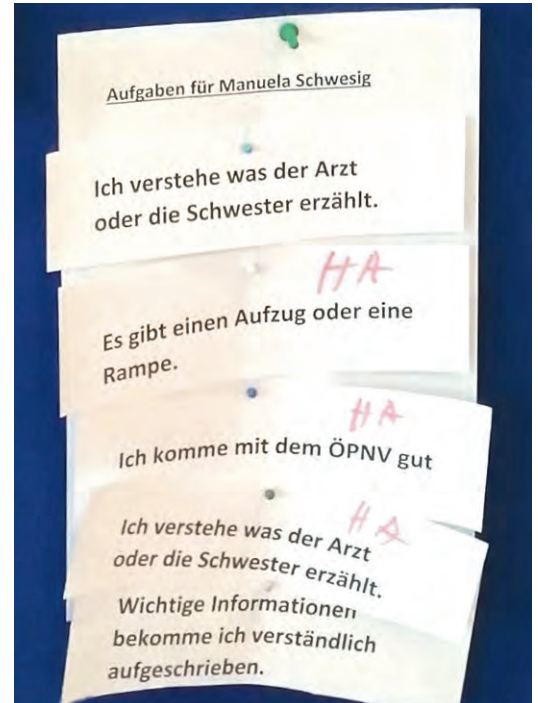
Teilhabe

IM TEAM ZU MEHR MITSPRACHE

Das Team Vielfalt diskutiert darüber, wie die Qualität in den Einrichtungen verbessert werden kann. In einer Diskussion mit einer Vertreterin des Sozialministeriums wurden die Aufgaben eines Bewohner*innenrates besprochen.

Seit 2023 trifft sich das „Team Vielfalt“ drei Mal im Jahr im Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V., um über Themen zu sprechen, die Menschen mit Behinderung interessieren und bewegen. Das Team Vielfalt hat sich als feste Gruppe von Menschen mit Behinderung aus den unterschiedlichen Angeboten diakonischer Träger aus M-V etabliert. Auch im Jahr 2024 standen wichtige Themen auf der Agenda: es wurde über die Weiterentwicklung des Einrichtungsqualitätsgesetz (EQG) von Mecklenburg-Vorpommern gesprochen. Das Gesetz ist ein Verbraucherschutzgesetz und regelt vor allem die Pflichten von Anbietern unterschiedlicher Wohnangebote. Dieses Gesetz soll modernisiert werden und muss dabei vor allem die neuen Strukturen des Bundesteilhabegesetzes berücksichtigen. Das Team Vielfalt hat dazu mit der zuständigen Abteilungsleiterin aus dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport diskutiert.

Einige Menschen aus dem Team Vielfalt wohnen zusammen mit anderen Menschen mit Behinderung in einem Haus in sogenannten besonderen Wohnformen. In der Diskussion mit der Abteilungsleiterin wurde vor allem deutlich, dass die Einflussmöglichkeiten des Bewohnerbeirates erweitert werden sollten.



Welche Wünsche richtet das Team Vielfalt an die Ministerpräsidentin?

Weitere Themen, die das Team Vielfalt diskutiert, sind die Frage nach barrierefreiem Urlaub sowie der Zwischenbericht des Maßnahmenplanes 2.0 zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention Mecklenburg-Vorpommern. Zum ersten Mal haben die Mitglieder des Team Vielfalt eigenständig Befragungen zu den Angeboten durchgeführt. Die Ergebnisse werden bei den gemeinsamen Treffen ausgewertet.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Team Vielfalt und dem Diakonischen Werk trägt dazu bei, diakonische Angebote weiterzuentwickeln, die nah an der Lebenswirklichkeit der Menschen mit Behinderungen sind, und den Mitgliedern des Teams politische Teilhabe zu ermöglichen im Sinne des Artikel 29 der UN Behindertenrechtskonvention.

Ines Hennings

Fachreferentin Teilhabe an Arbeit

Nadine Romanowsky

Fachreferentin Angebote für Menschen mit Behinderung



Das Team Vielfalt trifft sich regelmäßig.

MEHR CHANCEN FÜR ALLE

Eine Sozialpolitik, die präventiv ausgerichtet ist, braucht eine systematische Sozialberichterstattung mit belastbaren Zahlen, Daten und Fakten. Nur so kann es gelingen, gesellschaftliche Entwicklungen rechtzeitig zu identifizieren. Ohne einen Armutsbericht kann es deshalb auch keine effektive Bekämpfung der Armut in M-V geben.

In der Anhörung des Sozialausschusses des Landtages Mecklenburg-Vorpommern am 11. September 2024 zum „Maßnahmenbericht der Landesregierung zur Armutsbekämpfung und für Chancengleichheit“ bekräftigte Henrike Regenstein, Vorstand des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommern e. V., diese zentrale Forderung aus dem Positionspapier des Diakonischen Werkes „Armut in Mecklenburg-Vorpommern“.

Hinter dieser Forderung steht die Überzeugung, dass eine regelmäßige Landessozialberichterstattung den Austausch zwischen den sozialpolitischen Akteur*innen verschiedener Politikebenen fördert, um gute (Sozial)-Politik für die Menschen in M-V gestalten zu können. Deshalb setzt sich das Diakonische Werk für den Aufbau eines kontinuierlichen Berichtssystems ein, sodass zukünftig in jeder Legislaturperiode ein Armutsbericht vorgelegt werden kann. Dieser sollte nicht nur eine datenbasierte Situationsanalyse enthalten, sondern Ergebnisse und Ableitungen zukunftsgerichtet für das Land vorlegen.

Das Diakonische Werk M-V e.V. hat durch das Positionspapier die öffentliche Diskussion zum Thema Armut angeregt, Unterstützer*innen gewonnen, Armutsbetroffene zu Wort kommen lassen und konkrete Lösungen ins Gespräch gebracht. Vor allem die Impulse aus den Gesprächen mit Menschen mit Armutserfahrung werden in die Fortschreibung des Papiers einfließen.

Ines Jammer-Lühr

Fachreferentin Existenzsicherung und Armut





Das Erwerbslosenparlament tagt regelmäßig im Landtag von M-V.



Kompetenzzentrum
Bildung, Erziehung
und Familie

JUNGE MENSCHEN EIN STÜCK BEGLEITEN

Junge Menschen leben im Hier und Jetzt. Ihre Zukunftsperspektiven können nie auf später verschoben werden. Ein Blick auf 75 Jahre Bundesarbeitsgemeinschaft evangelische Jugendsozialarbeit (BAG EJSA).

Eigentlich dürfte unstrittig sein, dass Investitionen in junge Menschen das ureigenste Interesse einer Gesellschaft sein müsste, die langfristig überleben will. Eigentlich ... Doch schon 2009 lautete das Jahresthema der BAG EJSA: „Jetzt schlägt's 13 – Jugendsozialarbeit stärken!“ Es machte deutlich, wie wenig die Interessen junger Menschen und insbesondere derjenigen, die aufgrund ihrer Lebenslage benachteiligt sind, im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Handelns standen und stehen. Doch alle jungen Menschen sind unsere Option auf Zukunft. Investitionen in sie sind nicht nur per se ethisch geboten, sie rechnen sich auch. Denn es macht volkswirtschaftlich keinen Sinn, an jungen Menschen zu sparen und billigend in Kauf zu nehmen, dass sie z. B. nicht den Absprung in ein von Transferleistungen unabhängiges Leben schaffen oder krank werden. Der Umgang mit jungen Menschen in der Coronazeit zeigte, dass wenig gelernt wurde. Es braucht immer eine echte Option für die Jugend, denn sonst werden vorhandene und dringend benötigte Potentiale verschwendet. Solches Handeln widerspricht dem Recht jedes jungen Menschen auf angemessene Lebensumstände und Bildung im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention.

Viele Jahre wurde für junge Menschen gesprochen, heute wird immer mehr mit ihnen gesprochen. Es gibt zunehmend Veranstaltungen, an denen junge Menschen aus den Einrichtungen direkt beteiligt sind. Sie bringen sich in Politikberatung ein. Junge Menschen wollen und können für sich selbst sprechen – sie wissen sehr genau, was sie brauchen.

Soziale Arbeit muss politisch sein, weil sie neben dem Individuum immer auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sieht, die Chancenungleichheit hervorrufen oder minimieren. Im §13 SGB VIII definiert der Gesetzgeber die ureigenste Aufgabe der Jugendsozialarbeit: den Ausgleich sozialer Benachteiligungen und die Überwin-



dung individueller Beeinträchtigungen. Evangelische Jugendsozialarbeit thematisiert daher in ihren Jahresthemen immer wieder Jugendarmut und soziale Ausgrenzung, prekäre Lebenslagen junger Flüchtlinge und Migrant:innen, Chancengerechtigkeit für und Partizipation von jungen Menschen. Und dies unter Rahmenbedingungen, die ähnlich wie die ihrer Zielgruppe oftmals prekär und unkalkulierbar sind.

Zukunft ist immer! Die Bundesarbeitsgemeinschaft evangelische Jugendsozialarbeit hat anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens 2024 mit Jugendlichen einen Song mit diesem Titel geschrieben. In den Texten zeigt sich das Grundbedürfnis junger Menschen von einer lebenswerten Zukunft auszugehen, die im Heute beginnt. Wie sehr sie auf die Hoffnung bauen, dass ihr persönliches Leben und das ihrer Nächsten und Fernsten unter einem guten Stern stehen!

Im Outro heißt es:

Zukunft sind wir

Zukunft ist jetzt

Zukunft verbindet uns zu einem Netz

Ein Netz, das uns auffängt

Ein Netz, das uns hält

Mit Knoten aus Liebe, Anerkennung und Respekt

<https://www.bagejsa.de/zukunft-ist-immer/zukunft-ist-immer-musikvideo-song>

Ein Netz, das uns hält, mit Knoten aus Liebe, Anerkennung und Respekt. Was für ein großartiger Gedanke und was für eine Hoffnung. Zwei Dinge kommen zusammen: Menschen, die miteinander etwas Gutes voranbringen, und die Gewissheit, dass wir von Gott gehalten sind. In dem, was uns miteinander gelingt und in dem, woran zu arbeiten bleibt.

Evelyn Theil

Referentin Kinder- und Jugendhilfe

KOMMT, SAGT ES ALLEN WEITER

Inklusion in der frühkindlichen Bildung soll es allen Kindern ermöglichen, sich zu entfalten und gleichzeitig Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Dieses Paar zieht jeden Tag auf dem Weg in die Kita die Aufmerksamkeit auf sich. Ein Junge, schüchtern, in sich gekehrt. Daneben sein Vater, ruhig, bestimmt, aber auch immer wieder liebevoll auf den Sohn blickend. Aber er muss sich vor allem auf den Weg konzentrieren, auf Unebenheiten, Stolperfallen und Hindernisse. Der Vater sitzt im Rollstuhl. Der Weg mit dem Jungen in die Einrichtung ist sein Morgenritual, seine Aufgabe, die er gern und mit großer Ernsthaftigkeit wahrnimmt.

Der Junge kommt in der Kita an, ein Lächeln huscht über sein Gesicht, als er die vertraute Stimme seiner Erzieherin hört. Etwas zögernd, aber durchaus in freudiger Erwartung geht er in den ihm mittlerweile vertrauten Raum. Er weiß, wo seine Sachen hinkommen und wie der Tag ablaufen wird. Das beruhigt ihn sehr. Ein letzter, rascher Blick zum Vater. Dieser lächelt ihm aufmunternd zu. Ein kleines Tür- und Angelgespräch zwischen dem Vater und der Erzieherin, auf den ersten Blick alltäglich. Hört man genauer hin, sind es eher Satzketten, unvollständige Sätze und Gestik und Mimik, die auch nach über zwei Jahren die Kommunikation bestimmen. Doch der Vater weiß zu berichten, wie es seinem Sohn geht, ob es etwas zu beachten gibt. Er genießt es, trotz seines Handicaps als Vater ernst genommen zu werden. Er vertraut dem Personal hier in dieser Kita.

Der Junge schlendert durch den Raum, greift mal ein Auto, setzt sich an den Tisch. Er wartet. Er weiß, was kommt. Zuerst die Begrüßung, später das gemeinsame Frühstück. Dann das Spiel oder eine Beschäftigung, nur mit ihm. Er ist froh, dass es immer wieder die gleiche Fachkraft ist. Sie ist geduldig, übt mit ihm immer wieder, kann es gut aushalten, dass er nie spricht. Er freut sich auf den Spielplatz, nachher, draußen. Er guckt den anderen Kindern gerne zu und manchmal lächelt er sie auch an. Das ist ein großer Erfolg für alle hier.

Am Anfang hatte er viel Angst, in diesem neuen Land, mit den vielen Kindern im Raum. Alles war neu, laut und fremd. Dazu kam sein ausgeprägter Autismus. Er war schwer zu erreichen für alle Angebote. Für ihn war alles eine Herausforderung, seine eigene Welt war ganz anders, für ihn perfekt. Er war der Herr dieser Welt, sie war

verlässlich für ihn. Warum sollte er die verlassen, um mit anderen zu spielen? Das mochte er gar nicht. Er sprach und spricht nicht. Weder in Deutsch, noch in seiner Muttersprache. Aber so sehr er sich auch weigerte, sein Vater kam mit ihm jeden Tag hierher, die Kinder waren jeden Tag da und jeden Tag wieder neugierig auf ihn. Er brauchte lange, um zu akzeptieren, dass er jetzt hier auch ein Stück Welt hatte. Ganz langsam begann er zu reagieren, sich einzulassen auf kleine Angebote, Berührungen zuzulassen. Doch jetzt ist er gern hier, in seiner Kita. Das lag an der Geduld der Erzieherin, aber auch an den vielen Kindern, die ihn immer wieder einbezogen in den Tag, die ihn freundlich grüßten, ihn beim Spielen zugucken ließen, mit ihm Dinge teilten. Jetzt ist er Teil der Gruppe, sitzt selbstverständlich mit am Tisch, geht mit raus zum Spielen. Wenn er ganz mutig ist, kickt er sogar mal den Ball zurück.

Der kleine syrische Junge hat erfahren, dass er angenommen wurde. Die Einrichtung hatte bewusst den Entschluss gefasst, das Kind aufzunehmen. Sich sehr bewusst für eine 1:1 Betreuung entschieden. Die Heilerzieherin war ausschließlich für ihn zuständig – für viele auch in der Kita erst einmal eine Herausforderung. Es gibt so viel zu tun, es braucht immer mal wieder helfende Hände, und hier für nur ein Kind, wenn auch ein sehr besonderes, eine Fachkraft? Inklusion – ein Wort in aller Munde. Würde es auch hier funktionieren, mit einem Kind mit einer so starken Wahrnehmungsstörung, aus einem anderen Land und den Kriegstraumata im Gepäck? Die Fachberaterin beobachtet alle Beteiligten immer wieder, begleitet in der Praxis, reflektiert mit der Fachkraft. Sie sieht die Fortschritte, lässt sich die Tage beschreiben, erlebt die wachsende Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft, aber auch zwischen den anderen Kindern der Gruppe und dem autistischen Jungen aus Syrien. Es ist die Neugier aufeinander und die Freude am Leben, die alle verbindet. Das ist wunderbar zu erleben und wert, allen erzählt zu werden.

Ramona Emig
Fachreferentin nach KifÖG M-V

RÄUME ZUM STAUNEN UND ZWEIFELN

Kolleg*innen in den Kitas und Horten in diakonischer Trägerschaft sind nur zu einem kleinen Teil konfessionell gebunden. Es ist aufregend und anregend, mit ihnen Fragen nach Gott und der Welt zu bewegen.

Die Freude darüber, dass es einen Zusammenhang zwischen Gottes Größe und Schönheit und dem eigenen Wunderbar-Sein als Mensch gibt, bestimmt das Selbstverständnis vieler Christenmenschen.

Die Kolleg*innen, die in den Kindertageseinrichtungen und Horten in diakonischer Trägerschaft arbeiten und damit auch das evangelische Profil einer Einrichtung mitgestalten können, sind nur zu einem kleinen Teil konfessionell gebunden. Die Existenz eines guten Gottes ist für viele von ihnen zumindest fraglich. Gleichwohl arbeiten sie in der Überzeugung, dass die Kinder, die sie erzieherisch begleiten, ganz wunderbar und jeweils einmalig sind.

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ (Psalm 139,14)

Es ist aufregend und anregend, mit pädagogischen Fachkräften in Arbeitskreisen oder Teamtagen Fragen nach Gott und der Welt zu bewegen. Alle Fragen und Zweifel haben hier Raum: Wie bringe ich meinen persönlichen Glauben in das evangelische Profil der Einrichtung ein? Ist es möglich, auch als Mensch ohne Glauben etwas zu diesem Profil beizutragen? Welche Fragen der Kinder bringen mich selbst weiter? Wieviel Geheimnis gehört zum Wunder des Menschseins dazu?

In den vergangenen Jahren hat sich in vielen Einrichtungen verstärkt gezeigt, dass religionspädagogische Arbeit häufig bei einzelnen christlich sozialisierten und idealerweise religionspädagogisch fortgebildeten Kolleg*innen liegt. Dabei ist es oftmals ein Spagat für die Einrichtungen: Sie möchten etwa die vom Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. und dem Pädagogisch-



Mit pädagogischen Fachkräften im Austausch zu „Jesus, wer bist du?“

Theologischen Institut der Nordkirche gemeinsam verantwortete Religionspädagogische Qualifizierung möglichst vielen Mitarbeitenden ermöglichen. Gleichwohl erlaubt die knappe Personaldecke sowie ein anhaltend hoher Krankenstand manches Mal nicht die Teilnahme an dieser Weiterbildung.

Wichtig sind daher auch die kleineren Formate religionspädagogischer Fachberatung direkt in den Einrichtungen: vertrauensvolle Räume zu schaffen, wo alle Fragen des Menschseins und der Religion und der Zusammenhang mit einer kind-zentrierten Pädagogik miteinander ausgetauscht werden können. Im Zentrum steht der Gedanke: Jeder Kollege, jede Kollegin ist wunderbar und unterstützenswert in seinem/ihrem So-sein und mit ihren persönlichen Fragen.

Dr. Stephanie Schabow
Fachreferentin Religionspädagogik



Kompetenzzentrum

Gesellschaftliches Engagement,
Beratung und Ethik

ICH BIN DER BESTE EXPERTE FÜR MICH

**Ressourcenorientierte Beratung:
Wenn Menschen nicht mehr weiter-
wissen, helfen ihnen qualifizierte
Berater*innen der diakonischen Be-
ratungsstellen. Doch das Wichtigste
bringen sie bereits mit: sich selbst.**

Ich kann nicht mehr. Ich weiß nicht mehr weiter. Ich schaffe das nicht allein.

Die Beratungsstellen der Diakonie sind für viele Menschen die erste Adresse, wenn sie nicht mehr wissen, wohin mit ihren Sorgen. Dort treffen sie auf qualifizierte Berater*innen. Und auf den Beratungsansatz der Diakonie: Jeder Mensch ist der beste Experte seiner selbst. Die Ratsuchenden erleben, dass sie das Wichtigste bereits mitbringen: sich selbst. Auf dieser Grundlage schauen Ratsuchende und Beratende auf die vorhandenen Ressourcen und arbeiten gemeinsam an einer Lösung.

Im Jahr 2024 standen insbesondere Kinder und Jugendliche im Fokus. Bis heute leiden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Folge der Corona-Pandemie an Depressionen. Da ist zum Beispiel Jane, 17 Jahre: Sie war schon immer zurückhaltend und hatte wenig Selbstvertrauen. Die Pandemie kam ihr da eigentlich ganz gelegen. Nach dieser kontaktarmen Zeit traute sie sich allerdings noch weniger zu, vermied soziale Kontakte und die Schule. Die Psychologischen Beratungsstellen haben immer wieder mit jungen Menschen wie Jane zu tun, die an mangelndem Selbstvertrauen, an Kontaktphobien, an Schulabsentismus sowie Medienabhängigkeit leiden. Als Landesverband hat das Diakonische Werk gezielt Fortbildungen zu diesem Thema organisiert.

Jane hat inzwischen eine Klasse wiederholt und geht regelmäßig zur Schule. Mit Hilfe der begleitenden Jugendberatung hat sie gelernt, über ihre Ängste zu sprechen, aber auch ihre Stärken wahrzunehmen, um allmählich Selbstvertrauen zu gewinnen.

Angesichts zunehmender familiärer Herausforderungen ist es Aufgabe der Erziehungs- und Familienberatung, Partei für die Kinder zu ergreifen. Das Kindeswohl bleibt zentral, wenn Eltern in Trennung die Betreuungszeiten verhandeln.

Anregend für die diakonischen Beratungsstellen war die Beschäftigung mit einem Model aus Österreich: Kindern und Jugendlichen wird grundsätzlich ein Beistand gewährt, der ihre Rechte und Interessen im Blick hat. Einzelne Aspekte lassen sich auch in die Praxis unserer integrierten Psychologischen Beratungsstellen übertragen.

Klaus Schmidt
Fachreferent Beratungsdienste

RETTUNGSANKER FREI- WILLIGES SOZIALES JAHR

Gerade für benachteiligte Jugendliche steigen nach einem Freiwilligendienst die Chancen auf einen erfolgreichen Berufseinstieg.

Wie bei Benjamin G., der beim Pommerschen Diakonieverein seine Ausbildung absolviert.

Peggy: Benny, du hast gerade dein FSJ abgeschlossen. Magst Du uns davon erzählen?

Bennie: Was soll ich sagen, dieses Jahr hat mein Leben total verändert. Am Anfang hatte ich echt Zweifel, ob ich das schaffe, besonders nach dem, was ich durchgemacht habe.

Peggy: Was meinst du damit?

Bennie: Ich habe mein Zuhause verloren, gute Freunde. Hing mit Kumpels ab, die nicht gut für mich waren und habe mich oft mit Drogen betäubt. Eigentlich nur Rückschläge und Stolperfallen.

Peggy: Das klingt nach einer echt harten Zeit. Was hat sich durch das FSJ für dich verändert?

Bennie: Es hat mir eine völlig neue Perspektive gegeben. In meiner Einsatzstelle, einer Pflegeeinrichtung, habe ich zum ersten Mal wirklich gespürt, was ich alles kann. Dass ich mehr bin, mehr als meine miese Vergangenheit. Es hat mir gezeigt, dass ich anderen Menschen etwas geben kann und möchte.

Peggy: Und was konkret hat sich verändert?

Bennie: Ich habe einen Ausbildungsplatz in dem Pflegeheim bekommen, in dem ich schon das FSJ gemacht habe. Und endlich eine eigene Wohnung. Meine gesamte Lebensqualität hat sich total verbessert.

Peggy: Was, würdest du sagen, war das Wichtigste an deinem FSJ?

Bennie: Dass ich mich freiwillig dafür entschieden habe. Ich habe erkannt, dass ich mein Leben selbst gestalten kann und mit etwas Unterstützung für meine Zukunft sorgen kann.

Peggy: Benny, vielen Dank für deine offenen Worte. Zum Abschluss: Möchtest du anderen jungen Menschen etwas mitgeben?

Bennie: Ich würde sagen: Gebt nicht auf. Ein FSJ kann wirklich der Weg zu einer besseren Zukunft sein. Es hat mir geholfen, meinen Platz zu finden und zu kapieren, dass ich viel mehr kann, als ich dachte.

Peggy Voß

Fachleitung Freiwilligendienste



Benjamin G.: „Dieses Jahr hat mein Leben verändert.“

FSJ – UND DANN?

Die Freiwilligendienste sind ein wichtiges Werkzeug für die Personalgewinnung.

Nach der Orientierungsphase in der Praxis entscheiden sich viele Teilnehmer für einen Beruf im sozialen Bereich.

Im Jahrgang 2023/2024 haben über 200 junge Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Diakonie und weitere 37 einen Bundesfreiwilligendienst unter 27 Jahren begonnen. Bei den Teilnehmer*innen im Bundesfreiwilligendienst über 27 Jahre waren es 35 Menschen.

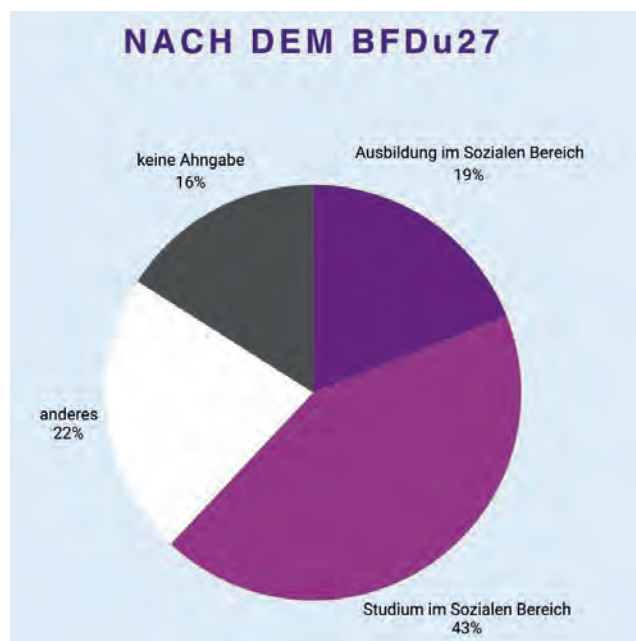
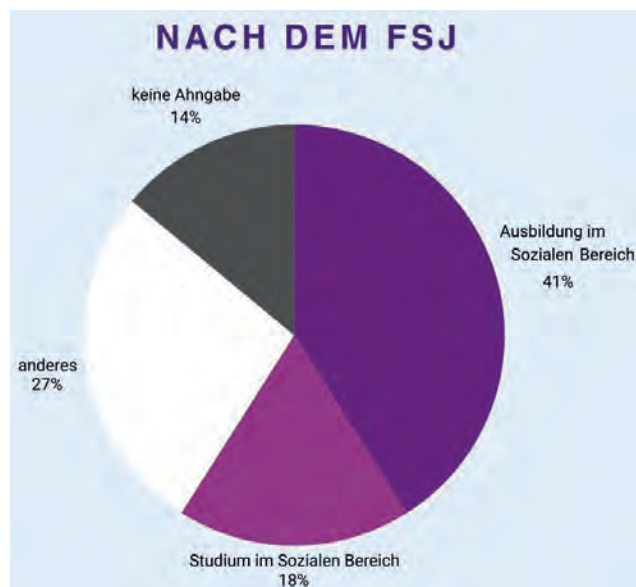
Circa 60 Prozent der jungen Freiwilligen haben sich für den sozialen Bereich entschieden. Viele der Freiwilligen, die sich bereits im Bereich Pflege engagiert haben, werden auch von ihren Einrichtungen nach dem Freiwilligendienst in die Ausbildung übernommen und begleitet. Favorisierte Ausbildungsrichtungen sind zum Beispiel ein medizinisches Studium, eine Ausbildung oder duales Studium in der Pflege, eine Ausbildung/Studium im Bereich der Pädagogik (Erzieher:in, Heilpädagogik, Gemeindepädagogik), ein Lehramtsstudium oder Theologiestudium.

Auffällig in der Statistik ist, dass ca. 16 Prozent der Jugendlichen nichts zu ihrer anschließenden Berufswahl sagen können. Dies betrifft häufig Jugendliche, die noch keinen Schulabschluss erworben haben und dementsprechend noch einen weiteren Bildungsweg vor sich haben.

Die auch im Bericht der Beratungsdienste erwähnte Problematik von psychischen Belastungsstörungen junger Erwachsener (siehe Seite 19) ist in der pädagogischen Begleitung der jungen Freiwilligen spürbar.

Weitere persönliche Herausforderungen, die auch die älteren Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst 27plus betreffen, sind das soziale Umfeld und die ökonomischen Rahmenbedingungen. Nicht nur ältere Freiwillige, sondern auch einige Jugendliche müssen in ihrer Häuslichkeit Verantwortung übernehmen (eigene Kinder, zu pflegende Angehörige). Diese Umstände lassen häufig nur eine begrenzte Flexibilität für eine Ausbildung oder aber einen Berufseinstieg zu.

Berufswahl nach einem freiwilligen Jahr



Bemerkenswert und unabhängig vom Format des Freiwilligendienstes ist, dass sich viele Teilnehmende auch weiterhin im Rahmen des Ehrenamtes gesellschaftlich engagieren.

Peggy Voß
Fachleitung Freiwilligendienste

VOM STREBEN UND STERBEN

Das ehrenamtliche Engagement der Grünen Damen und Herren ist ein Spiegel gesellschaftlicher Fragen und Entwicklungen.

Grüne Damen und Herren besuchen und begleiten bundesweit kranke, alte und einsame Menschen in Kliniken und Pflegeheimen. Mehr als 5.000 Ehrenamtliche nehmen sich regelmäßig Zeit zum Zuhören, für Gespräche und für vielerlei hilfreiche Dienste. Die Erfahrungen aus den Einrichtungen zeigen: Dieses freiwillige Engagement ist eine notwendige Ergänzung der medizinischen Versorgung und der professionellen Pflege.

Der Dachverband unterstützt die Besuchsgruppen vor Ort. Er organisiert Bundestagungen zu inhaltlichen Themen. 2024 in Erfurt stand die Frage nach einem angemessenen Umgang mit Sterbewünschen der Patient:innen oder Bewohner:innen im Mittelpunkt. Tagungen wie diese ermöglichen den fachlichen Austausch untereinander und bieten Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtliche mit Leitungsaufgaben.

Noch unterstützt der Dachverband alle Gruppen in Deutschland, unabhängig davon, ob Förderbeiträge bezahlt werden oder nicht. Dies wird uns zukünftig nicht mehr möglich sein. Als eingetragener Verein ohne Regelförderung sind wir unter anderem auf finanzielle Beiträge von Fördermitgliedern angewiesen.

Grünen Damen und Herren in Mecklenburg-Vorpommern

Die Landesbeauftragte von Mecklenburg-Vorpommern betreut derzeit etwa 110 Grüne Damen und Herren in elf Einrichtungen in enger Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. In Schwerin hat sich ein neues Modell bewährt, eine Gruppe nicht über eine Einrichtung, sondern über eine Kirchengemeinde ins Leben zu rufen. Derzeit sind wir dabei, dieses Modell mit der Rostocker Innenstadtgemeinde und der Rostocker Stadtmission weiter auszubauen.



Katrin Springer

Stellv. Bundesvorsitzende

Landesbeauftragte von Mecklenburg-Vorpommern



Kompetenzzentrum
Diakonie interkulturell
und weltweit

DU BIST ANDERS – WUNDERBAR

Du bist wunderbar. Aber du und ich sind unterschiedlich. Und manchmal steht die Erfahrung des einen der Entdeckung des anderen im Weg. Doch sich auf Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit einzulassen, ist Ausdruck des diakonischen Menschenbildes. Und das zu vermitteln, ist Kern unserer Arbeit.

In enger Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Bildungszentrum (DBZ) bietet der Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung Fortbildungsprogramme für angehende Führungskräfte und Praxisanleiter*innen der evangelischen Trägergruppe an, um interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln. Eine rassismuskritische und kultursensible Führungskraft kann die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit in Teams mit Menschen unterschiedlicher Herkunft schaffen. Dabei ist die Entwicklung einer überzeugenden Willkommenskultur innerhalb eines diakonischen Unternehmens nicht nur ein wichtiges Instrument der Fachkräftegewinnung und -bindung, sondern außerdem Ausdruck unseres diakonischen Menschenbildes. Interkulturelle Bildung unter dem Dach der Diakonie trägt zudem dazu bei, sich auf eine zunehmend diverse Klientel in Pflege, Betreuung und Beratung einzustellen. Hinausgehend über die regelmäßig stattfindenden Fortbildungskurse fragen diakonische Träger Inhouse-Veranstaltungen nach.

Der Arbeitsbereich Migration, Flucht und interkulturelle Bildung hat sich das Ziel gesetzt, die gleichberechtigte Teilhabe aller in Mecklenburg-Vorpommern lebenden Menschen voranzutreiben. Im intensiven Austausch mit der Rostocker Stadtmission, die die Trägerschaft für die Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Menschen in der Hansestadt Rostock übernommen hat, wurde das Betreiberkonzept inklusive der benötigten Schutzkonzepte erarbeitet. In der Startphase vermittelt eine dreiteilige Einstiegsqualifizierung für neue Mitarbeitende ein solides Grundwissen über die juristischen Grundlagen im Sozialrecht für Geflüchtete sowie im Asylrecht. Zudem wurden die Mitarbeitenden in den Grundlagen einer professionellen Beratungsarbeit sowie in den Themen rund um professionelle Nähe und Distanz in der Beratungsarbeit geschult.



Im FSJ-Seminar wurde das Thema „Weihnachten weltweit“ besprochen.

Zur engen Begleitung der Migrationsfachdienste fanden drei Fachtreffen statt. Dieses Format hat sich sehr gut etabliert und bietet einen landkreisübergreifenden Austausch der Beratungsdienste. Es fördert eine bessere Vernetzung, schnellere Bekanntmachung wichtiger Informationen und sichert somit die Handlungsfähigkeit der Migrationsfachdienste. Jedes Treffen wurde von der Rechtsanwältin Simone Böhne juristisch begleitet, um aus juristischer Perspektive die hohe Qualität unserer Beratungsdienste zu gewährleisten.

2024 hat der Arbeitsbereich erfolgreich das Bundesprogramm Asylverfahrensberatung am Standort der Erstaufnahmeeinrichtung des Landes in Nostorf-Horst umgesetzt. Gemeinsam mit der Asylverfahrensberatungsstelle unseres Trägers in Neubrandenburg und der kirchlichen Asylverfahrensberatung wurde dieser Prozess begleitet: Sowohl inhaltlich-juristisch als auch strukturell-beratend sowie vernetzend zwischen Bundesamt, Landesamt und den kommunalen Behörden.

Brot für die Welt

„Wandel säen“ lautet das Motto der 65. und 66. Aktion von Brot für die Welt, die der Arbeitsbereich Entwicklungspolitische Bildung am 1. Advent 2024 veranstaltete. Die Arbeit von Brot für die Welt versteht sich in diesem Sinne: es geht um das Säen von Ideen und Werten und um Impulse für ein gerechtes Miteinander zwischen Menschen, Völkern und Staaten.



Wie kann Klimagerechtigkeit umgesetzt werden. In einem Verteilungsspiel wurde das ausprobiert.

Ein wichtiger Schritt dorthin ist die Arbeit für ein neues Ernährungssystem, das für alle Menschen den Zugang zu den Gütern dieser Erde sicherstellt. In einer Zeit, in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe starkem politischen Druck ausgesetzt sind, setzen die Referentinnen von Brot für die Welt auf Information und Aufklärung. Sie zeigen im Rahmen ihrer Bildungsarbeit, wie jeder und jede Einzelne sich für ein gerechtes Miteinander weltweit engagieren kann.

„Dein Handabdruck – Dein Hebel für Veränderungen!“ ist ein Beispiel aus der Bildungsarbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Auf der Website www.handabdruck.eu haben Brot für die Welt und Germanwatch konkrete Leitfäden entwickelt. Ob Frauen in einer Kirchgemeinde eine Richtlinie zur Beschaffung für Gemeindefeste erarbeiten, junge Menschen sich an ihrer Schule für vegetarisches Essen starkmachen oder Menschen in ihrer Stadt für Ökostrom als Standard eintreten – all dies sind Beispiele für strukturveränderndes Verhalten.

In Workshops und Seminaren soll das Handabdruck-Modell dazu anregen, Möglichkeiten zu entdecken, wie sich Menschen in ihrem Alltag für nachhaltige Strukturveränderungen engagieren können.

2024 haben 1.186 Teilnehmende an 59 Veranstaltungen teilgenommen. Davon fanden zehn Angebote an evangelischen und staatlichen Schulen, 16 Angebote in Kirchengemeinden, neun Seminartage in Freiwilligengruppen (FSJ/BFD), elf Veranstaltungen bei diakonischen Trägern und vier Veranstaltungen auf Kirchenkreisebene statt.

Anke Bobusch, Johanna Müller

Fachreferentinnen Entwicklungspolitische Bildungsarbeit | Brot für die Welt

Stefan Semjank

Fachreferent Asyl, Migration, interkulturelle Bildungsarbeit



Kompetenzzentrum

Zentrale Aufgaben

AM PULS DES ARBEITSMARKTES

Digitalisierung im Bewerbungsmanagement: So bleibt die Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern attraktiv in einem sich schnell wandelnden Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt ist schneller und dynamischer denn je. Bewerber*innen erwarten transparente, unkomplizierte Prozesse und zügige Entscheidungen. Lange Wartezeiten oder komplizierte Abläufe führen oft dazu, dass Kandidat*innen sich für andere Arbeitgeber entscheiden – eine Herausforderung, die besonders die Sozialwirtschaft spürt. Der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitenden wächst stetig, während die Zahl der verfügbaren Fachkräfte begrenzt bleibt.

Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. reagierte auf diesen Wandel mit der Einführung der Bewerbermanagement-Software d.vinci. Seit 2024 werden damit nicht nur unsere eigenen Bewerbungsprozesse optimiert, sondern die Software steht auch Trägern und Mitgliedseinrichtungen kostenfrei zur Verfügung. Ziel ist es, schneller auf Bewerbungen zu reagieren, die Reichweite von Stellenangeboten zu erhöhen und die Hürden für Bewerber*innen zu senken.

Eine zentrale Funktion von d.vinci ist das Multiposting von Stellenanzeigen. Mit wenigen Schritten können Stellenangebote gleichzeitig auf mehreren Plattformen veröffentlicht werden – von gängigen Jobbörsen bis hin zu spezialisierten Portalen. Das spart nicht nur Zeit, sondern erhöht auch die Sichtbarkeit der Ausschreibungen und verbessert die Chancen, die richtigen Talente zu erreichen. Digitale Plattformen und Online-Stellenbörsen eröffnen die Möglichkeit, Fachkräfte direkt dort anzusprechen, wo sie nach Jobs suchen. Gleichzeitig senkt die Digitalisierung die Hürden für Bewerbungen:

Stellenvermittlung
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Fachreferent*in (m/w/d) Leistungsentgelte / Benchmarking

Vielen Dank für Ihr Interesse an einer Mitarbeit in diesem Bereich der Nordkirche. Wir freuen uns sehr auf Ihre Bewerbung!

Für das Ausfüllen des Bewerbungsportals benötigen Sie nur wenige Minuten Zeit. Folgendes ist zu beachten:

- Die mit * markierten Felder sind Pflichtfelder und müssen ausgefüllt werden.
- Um uns ein vollständiges Bild von Ihnen zu machen, freuen wir uns zusätzlich über folgende Unterlagen: **aktuell gültiges Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnisse (Arbeitszeugnisse, Tätigkeitsnachweise, Qualifikationsnachweise, Urkunden, usw.).** Diese können als einzelne Dateien oder als Gesamtdokument unter "Vollständige Bewerbungsunterlagen" hochgeladen werden. Nutzen Sie stets PDFs statt Bilddateien (z.B. jpeg, gif, png) um innerhalb der möglicher Dateigröße zu bleiben.
- Der Schutz Ihrer persönlichen Daten ist uns ein überaus wichtiges Anliegen und unterliegt den modernsten Sicherheitsstandards. Unsere Datenschutzerklärung liefert Ihnen hierzu Details.

Anrede*

Titel:

Vorname*

Nachname*

Geburtsdatum:

Land:

Zur Angabe Ihrer Adresse bitte vorher ein Land auswählen.

E-Mail-Adresse*

Telefon*

Letzte Teiligkeit:

Mit nur einem Klick können Interessierte ihre Unterlagen hochladen oder ein Online-Formular ausfüllen. Diese Niedrigschwelligkeit ist besonders wichtig, um die junge Generation und Quereinsteiger*innen zu erreichen. Ein einheitliches Branding in den Stellenanzeigen sorgt für Wiedererkennbarkeit und stärkt das Vertrauen in die Diakonie Mecklenburg-Vorpommern als Arbeitgeber. Die digitale Bewerberakte bietet allen Beteiligten eine strukturierte und zentrale Übersicht. Sie ermöglicht eine nahtlose Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Teams und vereinfacht Abstimmungen erheblich. Automatisierte Funktionen, wie die Vorauswahl von Kandidat*innen und die Terminplanung, verkürzen die Zeit zwischen Bewerbung und Einstellung deutlich. Dies entlastet die Personalabteilungen und spart wertvolle Ressourcen.

Mit einem digitalisierten Bewerbungsmanagement stellt sich die Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern den Herausforderungen der Zeit und beweist, dass die Sozialwirtschaft innovativ und dynamisch sein kann. Gleichzeitig bleibt der Mensch im Mittelpunkt: Werte wie Menschlichkeit, Transparenz und Verlässlichkeit prägen weiterhin unser diakonisches Handeln. So werden nicht nur die Qualität der Arbeit, sondern auch die Position als moderner und werteorientierter Arbeitgeber gestärkt. Wenn Sie an der Nutzung von d.vinci interessiert sind, melden Sie sich bei Frau Julia Beise-Gehrmann. (beise-gehrmann@diakonie-mv.de, 0385-5006-261)

Julia Beise-Gehrmann
Fachreferentin Diakonie-Personal-Service

NOTHILFE DER NORDKIRCHE

Die Nordkirche reicht Mehreinnahmen aus der Kirchensteuer an Menschen weiter, die durch Preissteigerungen in Folge des Angriffskrieges auf die Ukraine in Not geraten sind.

In den Jahren 2022 bis 2024 hat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) Steuer-mehreinnahmen aus der Energiepreispauschale generiert. Diese einmalige Unterstützungszahlung hatten alle lohn- oder einkommensteuerpflichtigen Bürger*innen erhalten, was zu einem höheren Kirchensteueraufkommen geführt hatte. Diese zusätzlichen Einnahmen wurden auch 2024 wieder an komplett spendenfinanzierten Projekten der Diakonischen Werke im Norden weitergereicht. Im Zentrum standen Projekte für Menschen, auf die sich die gestiegenen Energiepreise besonders stark ausgewirkt hatten.

So konnten Menschen z. B. bei der Sicherung des notwendigen Lebensunterhalts und des Wohnraums unterstützt und Lücken in den staatlichen Hilfen ausgefüllt werden. Die Mittel wurden darüber hinaus auch für Hilfsprojekte für Familien und Personen in akuten Notlagen und für systemrelevante Angebote, wie z. B. Suppenküchen, Tafeln, Sozialberatung und Seniorentreffs eingesetzt werden.

Auf das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. entfielen insgesamt 1,2 Mio. Euro, die der Arbeitsbereich Zuwendungswesen weiterreichte. Mit den Mitteln konnten Einzelfallhilfen, Hilfsprojekte für Familien und Kinder sowie für strukturelle Hilfen finanziert werden. Es wurden Projekte im Bereich der Sozialberatung, Suppenküchen, Tafeln, Begegnungsstätten, Nachbarschafts- und Familienzentren und Obdachlosenunterkünfte unterstützt.

Franziska Rohde
Fachleitung Zuwendungswesen



Caribuni Familientreff, Neubrandenburg



Kinder-Mahl-Zeit, Güstrow

KONTRÄRE ROLLEN – GEMEINSAMES ZIEL

Im Mittelpunkt der diakonischen Arbeit stehen Menschen, die Unterstützung benötigen – Kinder, Pflegebedürftige und Menschen mit besonderem Bedarf. Bis ein passendes Angebote bei ihnen ankommt, ist mitunter ein langer Verhandlungsweg zurückzulegen.

Die Rollen der Verhandlungspartner sind konträr und sie sind herausfordernd – für jede Seite.

1. Die Leistungsträger: Vertreter der öffentlichen Hand, die sorgfältig mit den ihnen anvertrauten Mitteln umgehen müssen. Ihre Aufgabe ist es, wirtschaftliche Verantwortung zu tragen, Transparenz zu schaffen und sicherzustellen, dass Gelder zielgerichtet eingesetzt werden.
2. Die Leistungserbringer: Organisationen mit ihren Einrichtungen, die durch ihre Arbeit Menschen direkt unterstützen. Sie kämpfen oft mit knappen finanziellen Ressourcen und setzen sich dafür ein, dass ihre Angebote wirken können.
3. Die Menschen mit Bedarf: Sie sind die Brücke zwischen beiden Seiten. In ihnen zeigt sich das Ziel unserer Arbeit: die Würde, das Wohl und die Entwicklung jedes Einzelnen zu fördern.

„#dubistwunderbar“ – darin drückt sich die diakonische Haltung aus, auch im Verhandlungsgeschehen die besondere Bedeutung eines jeden Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren. Unter dem gegenwärtigen enormen Kostendruck ist das eine besondere Herausforderung. Es braucht Geduld und Verständnis bei allen Verhandlungspartnern und die gegenseitige Anerkennung, trotz unterschiedlicher Perspektiven ein gemeinsames Ziel zu verfolgen.

In diesen Spannungsfeldern bietet der christliche Wertekanon der Diakonie Orientierung:

- Die Nächstenliebe fordert uns auf, das Wohl des anderen über unsere eigenen Interessen zu stellen. Auch wenn wir um Budgetfragen ringen, dürfen wir nie vergessen, dass unser Gegenüber ebenfalls nach Lösungen sucht – aus seiner eigenen Verantwortung heraus.
- In der Demut erkennen wir, dass unsere Perspektive nicht die einzige Wahrheit ist. Leistungsträger, Leistungserbringer und Menschen mit Bedarf bringen jeweils wertvolle Einsichten und Erfahrungen ein.
- Durch Hoffnung dürfen wir darauf vertrauen, dass selbst in Konflikten ein gemeinsamer Weg möglich ist.

Hinter allen verhandelten Entgelten stehen Geschichten von Konflikten und Kompromissen auf allen Seiten. Die Botschaft „#dubistwunderbar“ erinnert uns daran, jeden Menschen als Gottes Schöpfung zu sehen – mit all seinen Stärken, Herausforderungen und Besonderheiten. Wenn wir einander mit Respekt, Vertrauen und Verständnis begegnen, können wir gemeinsam Großes bewirken. Unter diesem Gedanken, wollen wir im Jahr 2025 das Wunderbare im Gegenüber entdecken und wertschätzen.

Antje Eickelberg

Fachleitung Leistungsentgelte/Benchmarking

EIN MODERNES WOHN- UND TEILHABEGESETZ

In einer Arbeitsgruppe mit dem Sozialministerium sollen gemeinsam Änderungen im Einrichtungenqualitätsgesetz M-V entwickelt werden.

In 2023 wurde die bislang geltende gesetzliche Fachkraftquote von 50 Prozent im Einrichtungenqualitätsgesetz Mecklenburg-Vorpommern in eine neue Regelung überführt. Sie entspricht nun den bundeseinheitlichen Personalbemessungsverfahren und die Qualität für Pflegebedürftige wird weiterhin gewährleistet.

Das angepasste Einrichtungenqualitätsgesetz und die Einrichtungenpersonalverordnung sind am 1. Juli 2023 als erste Umsetzungsstufe zur Weiterentwicklung und Modernisierung des Einrichtungenqualitätsgesetzes Mecklenburg-Vorpommern in Kraft getreten. Das Gesetz regelt vor allem die Pflichten von Anbietern unterschiedlicher Wohnangebote.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport Mecklenburg-Vorpommern hat am 18. Oktober 2023 in Schwerin eine Auftaktveranstaltung zur Weiterentwicklung und Modernisierung des Einrichtungenqualitätsgesetzes Mecklenburg-Vorpommern hin zu einem modernen Wohn- und Teilhabegesetz durchgeführt. Um im Dialog mit allen beteiligten Akteur*innen weitere inhaltliche Änderungen im Einrichtungenqualitätsgesetz vorzunehmen, wurde nach dieser Veranstaltung eine Arbeitsgemeinschaft zur Weiterentwicklung des Einrichtungenqualitätsgesetzes gegründet. Die Arbeitsgruppe hat von Januar bis März 2024 zu folgenden Schwerpunktthemen im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport getagt:

- Anwendungsbereich und Personenkreis
- Aufgaben der zuständigen Behörde
- bauliche und konzeptionelle Anforderungen
- Mitwirkung und personelle

Alle Sitzungen boten Einblicke aus der Praxis und viel Raum zur Diskussion der unterschiedlichen Sichtweisen. Der Dialogprozess wurde mit einer Abschlussveranstaltung und Vorstellung der Eckpunkte im Mai 2024 abgeschlossen. Das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. war in der Arbeitsgruppe durch Fachreferent*innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen unter Mitwirkung des Vorstandes und einzelner diakonischer Träger vertreten.

Katja Nilles
Fachleitung Qualitätsmanagement

ENERGIEAUDIT IM DIAKONISCHEN WERK

Ziel des Energieaudits ist eine energetische Standortbestimmung des Unternehmens und die Identifizierung von wirksamen Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Senkung der Energiekosten.



Um den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung wirkungsvoll umzusetzen, wurde durch den Vorstand des Diakonischen Werks Mecklenburg-Vorpommern e. V. im Jahr 2023 ein Antrag für ein gefördertes Energieaudit beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gestellt. Nach positivem Erhalt des Zuwendungsbescheides wurde das geförderte Energieaudit nach DIN EN 16247-1 im Diakonischen Werk M-V durchgeführt. Das letzte Energieaudit fand 2019 statt. Die Ergebnisse des vorigen Energieaudits wurden als Basis für die aktuellen Untersuchungen herangezogen.

Der Energieaudit-Bericht zeigt die energetische Situation des Diakonischen Werk M-V auf. Zudem sind in diesem Bericht die jährlichen Energieverbräuche, die Energiekosten sowie Schadstoffemissionen ausgewertet. Auf Grundlage der Analyse der Verbräuche und des Energieeinsatzes hat der Auditor Verbesserungsmaßnahmen zur Einsparung der Energiekosten und des CO₂-Ausstoßes vorgeschlagen.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz im Energieaudit-Bericht wurden durch den Arbeitsbereich Qualitätsmanagement unter Mitwirkung des Vorstandes, den Kompetenzzentrumsleitungen und der Energiebeauftragten geprüft. Der Maßnahmenplan aus dem vorigen Energieaudit wurde auf Grundlage des Energieaudit-Berichtes um weitere Maßnahmen ergänzt. Mit der Umsetzung der Maßnahmen können kurzfristig, aber auch mittelfristig weitere Einsparpotentiale im Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. erzielt werden.

Insbesondere wurde eine Steigerung der Energieeffizienz durch den Austausch von herkömmlichen Leuchtmitteln gegen effizientere LED-Leuchtmittel erreicht. Zudem wurden bewegungsautomatische Lichtsteuerungssysteme in Flur, Toiletten und Küche umgesetzt. Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Energieeffizienz ist durch den fortlaufenden Austausch der Fahrzeugflotte je nach Laufleistung und Alter sichergestellt.

Katja Nilles
Fachleitung Qualitätsmanagement

DIAKONIE FEIERT EINHEIT IN VIELFALT

Beim Einheitsfest rund um den 3. Oktober 2024 in Schwerin präsentierten sich die Diakonie M-V und die Nordkirche in ihrer ganzen Vielfalt: Unter dem Motto #Dubistwunderbar waren Besucher zum Mitmachen und Entdecken eingeladen.

Ein großes gemeinsames Zelt am Pfaffenteich – so präsentierten sich die Diakonie M-V und Nordkirche beim Fest zum Tag der Deutschen Einheit in Schwerin. Auch das Motto #Dubistwunderbar – angelehnt an den Psalm 139 (Siehe Vorwort S. 3) – wurde geschwisterlich geteilt: Während die Nordkirche, die einen Selfiestand und zu Gesprächen am Glaubensbike einlud, gab das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V. Einblicke in seine vielfältige Arbeit.

Ein Höhepunkt war der Alterssimulationsanzug, mit dem Interessierte die Herausforderungen des Alterns erfahren konnten. Ausgestattet mit Weste, Handschuhe, die Besucher die körperlichen Einschränkungen des Alterns wahren. Auf einmal fällt das Hören schwer, das Aufstehen ist mühsam, das Umblättern einer Buchseite wird zur ungeahnten Herausforderung. Diese praktische Demonstration stieß auf großes Interesse und regte zu Gesprächen zur Situation der Pflege im Land an.

Der Diakonie Personal Service stand Rede und Antwort zu Jobs sowohl im Diakonischen Werk M-V als auch bei den Mitgliedern. Interessierte konnten sich darüber hinaus über den Bundesfreiwilligendienst (BFD) und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) informieren – eine wichtige Initiative, um junge Menschen für soziales Engagement zu begeistern.

Auch Mitglieder nutzten die Gelegenheit, sich zu präsentieren. Das Lebenshilfswerk Mölln-Hagenow war mit dem mobilen Baristabar vor Ort und zeigte, welche Produkte in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung entstehen – sehr guter Kaffee nämlich. Auch das Sozial- und Bildungsunternehmen CJD Nord stellte sich und seine Arbeit vor. Das Fest zum Tag der Deutschen Einheit, zu dem Hunderttausende Besucher nach Schwerin kamen,



bot den Mitgliedern eine einzigartige Plattform, ihre Angebote und Leistungen zu präsentieren. Die positive Resonanz der Besucher bestärkte und zeigte, dass die Diakonie als wichtiger gesellschaftlicher Akteur wahrgenommen wird.

Manja Potts

Fachleitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Caroline Heidig

Fachreferentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Im Alterssimulationsanzug noch schnell ein Selfie machen



DIAKONIE IN ZAHLEN UND STRUKTUREN

Die Einrichtungsstatistik erfasst die Arbeitsbereiche im Bereich des Landesverbandes der Diakonie in Mecklenburg-Vorpommern mit Stand vom 31. Dezember 2024. Die Grundlage hierfür ist die Datenerhebung, die das Diakonische Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V. einmal jährlich durchführt.

Kathleen Witt

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Krankenhilfe			
Allgemeine Krankenhäuser	3	1.398	2.726
Stationäre Hospize	2	22	45
Fachkrankenhäuser, Rehabilitationskliniken	7	669	602
Ambulante Hospizdienste und Palliativversorgung	4	0	10
Fachschulen für Gesundheits- und Krankenpflege	1	87	6
Gesamt:	17	2.176	3.389

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Kinder- und Jugendhilfe (ohne Behindertenhilfe)			
Wohnheime und andere stationäre Einrichtungen	51	511	365
Kinderhorte	10	1.418	83
Kindertageseinrichtungen	96	8.017	1.246
Integrative Kindergärten	30	3.384	600
Ganztagsschulen	8	2.906	329
Sonstige Tageseinrichtungen der Jugendhilfe u. Jugendberufshilfe	11	96	39
Jugendberatungsstellen, Jugendhilfestelle	5	0	34
Erziehungsbeistandschaft	2	0	20
Sozialpädagogische Familienhilfe	8	8	49
Jugendmigrationsdienste	9	0	7
Schulsozialarbeit	8	0	15
Jugendsozialarbeit	3	0	5
Flexible Betreuung	4	23	8
Sonstige Beratungsstellen, ambulante Dienste	15	0	162
Fachschulen der Jugendhilfe	3	392	38
Gesamt:	263	16.755	3.000

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Familienhilfe			
Stationäre Einrichtungen der Familienhilfe, Familienerholung	7	337	48
Beratungsstellen für Ehe-, Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen	20	0	68
Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung	12	0	35
Familienzentren	3	0	30
Sonstige Beratungsstellen, ambulante Dienste	2	0	6
Gesamt:	44	337	187

Altenhilfe			
Vollstationäre Einrichtungen der Altenhilfe	56	4.190	3.284
Solitäre Kurzzeitpflegeeinrichtungen	5	81	67
Betreutes Wohnen für Senioren	60	1.071	105
Teilstationäre Einrichtungen	31	516	238
Beratungsstellen und Seniorenbüros	1	0	2
Seniorenbegegnungsstätten	4	0	6
Diakonie-/Sozialstationen und sozialpflegerische Dienste	61	0	1.383
Ambulant Betreutes Wohnen	1	0	9
Haus-Notruf-Dienste	4	0	33
Sonstige Beratungsstellen sowie ambulante Dienste	1	0	5
Fachschulen der Altenhilfe	1	277	16
Gesamt:	225	6.135	5.148

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung			
Besondere Wohnformen für Menschen mit psychischer Erkrankung	24	320	229
Pflegeeinrichtungen/-abteilungen nach SGB XI	14	714	686
Besondere Wohnformen für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	56	1.473	752
Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung	16	235	66
Werkstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung	8	842	201
Förderschulen für Kinder und Jugendliche	6	1.197	302
Berufsbildungswerke	1	250	135
Werkstätten für Menschen mit Behinderung	23	3.235	708
Tagesgruppen für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	13	300	126
Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung	18	69	131
Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	9	84	56
Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige	3	0	4
Frühförderstellen	11	42	100
Sonstige Angebote für Menschen mit Behinderung und/oder psychischer Erkrankung	10	8	22
Organisationen freiwilligen Engagements	1	0	0
Gesamt:	213	8.769	3.518

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Hilfen für Personen in besonderen sozialen Situationen			
Wohnheime für Wohnungslose	2	145	61
Nachsorgeeinrichtungen für suchtkranke Erwachsene	11	327	97
Therapeutische Übergangsheime für suchtkranke Erwachsene	8	75	32
Wohnheime für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke	1	17	7
Tageseinrichtungen für Menschen in besonderen sozialen Situationen	20	64	57
Beratungsstellen für Suchtkranke und Angehörige	22	0	75
Betreutes Wohnen für Suchtkranke	10	77	34
Schuldnerberatungsstellen	7	0	11
Migrationsberatung	5	0	9
Beratungsstellen für Flüchtlinge	5	0	6
Flüchtlingssozialarbeit	9	0	28
Kleiderstuben und Möbellager	1	0	4
Tafeln und Suppenküchen	18	0	13
Sonstige ambulante Dienste	1	0	3
Organisationen freiwilligen Engagements	21	0	4
Gesamt:	141	705	441

Angebot	Anzahl Einrichtungen, Angebote, Projekte	Plätze oder Wohneinheiten	Anzahl der Mitarbeitenden
Sonstige Hilfen			
Allgemeine Sozialberatung	14	0	19
Sonstige Beratungsstellen sowie ambulante Dienste:			
Betreuungsvereine	4	0	21
Rettungsdienste	5	0	68
Fahrdienste	4	0	154
Sonstige Beratungsstellen sowie ambulante Dienste	6	0	6
Gesamt:	33	0	268

Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten			
Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten	5	113	29
Gesamt	5	113	29

Verbände der Diakonie			
Rechtsträger ohne Einrichtungen	9		8
Rechtsträger mit Einrichtungen	98		626
Gesamt:	107		634
Gesamtsumme	1.048	34.990	16.614

Mitgliederversammlung

Justizariat

Stabsstelle Pressearbeit

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Aufsichtsrat

Vorstand
Landespastor

Assistenz des

Kompetenzzentrum

Gesellschaftliches Engagement, Beratung und Ethik

Arbeitsbereiche:

- Diakonisches Profil
- Gemeinwesendiakonie
- Beratungsdienste
- Bundesfreiwilligendienst
- Freiwilliges Soziales Jahr
- Gesellschaftliches Engagement/Ehrenamt

Kompetenzzentrum

Diakonie interkulturell und weltweit

Arbeitsbereiche:

- Entwicklungspolitische Bildungsarbeit
- Interkulturelle Bildungsarbeit
- Kirchlich-diakonische Partnerschaftsarbeit in Osteuropa
- Asylverfahrensberatung
- Migrationsberatung
- Psychologische Beratung von Drittstaatsangehörigen

Kompetenzzentrum

Bildung, Erziehung und Familie

Arbeitsbereiche:

- Frühkindliche Bildung
- Religionspädagogische Bildung
- Schulen einschließlich berufliche Schulen
- Fort- und Weiterbildung
- Fach- und Praxisberatung nach KiföG
- Kinder- und Jugendhilfe
- Jugendmigrationsdienst
- Familien

Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Aufsichtsrat

Geschäftsstelle ARK DW M-V

Vorstand
Vorständin

Stabsstelle Compliance

Stabsstelle
Bildungs- und Begegnungsstätte

Vorstands

Kompetenzzentrum
Teilhabe

Kompetenzzentrum
Gesundheit, Pflege,
Altern

Kompetenzzentrum
Zentrale Aufgaben

Arbeitsbereiche:

Arbeitsbereiche:

Arbeitsbereiche:

- Frühförderung
- Inkl. Angebote für Kinder und Jugendliche
- Teilhabe an Bildung
- Teilhabe an Arbeit
- Assistenz in d. Häuslichkeit
- Tagesgruppen
- Wohnen in besonderen Wohnformen
- Hilfe zur Existenzsicherung und bei Armut
- Wohnungslosenhilfe
- Suchtkrankenhilfe
- Straffälligenhilfe
- Gestzliche Betreuung

- Offene Altenarbeit
- Pflege ambulant
- Tagespflege
- Pflege stationär
- Pflege in Wohngruppen, betreutes Wohnen
- Kliniken
- Medizinische Rehabilitation
- Hospiz ambulant, stationär

- Sozialrecht und andere Rechtsgebiete
- Qualitätsmanagement
- Öffentlichkeitsarbeit
- Leistungsentgelte und Benchmarking
- Zuwendungswesen
- Fundraising
- Finanzbuchhaltung und Controlling
- Gebäudemanagement und Liegenschaften
- Personalentwicklung und Personalservice
- EDV und Datensicherheit
- allgemeine Verwaltung, Innere Organisation, Versicherungen
- Mitgliederverwaltung, Statistik

IMPRESSUM

Bildnachweis:

Titelbild: Agentur Eventdrop
Seite 3: Anne Karsten
Seite 6: Gerhard Westrich, Diakonie Deutschland
Seite 7: DW M-V
Seite 9: Adobe Stock
Seite 10: Adobe Stock
Seite 11: I. Hennings (2 Fotos)
Seite 13: I. Jammer-Lühr
Seite 14: Pexels/Olia Danilevich
Seite 15: Adobe Stock
Seite 17: S. Schabow
Seite 18: Pexels/Samuel Joos
Seite 20: P. Voß
Seite 21: Grafik Diakonie M-V
Seite 22: K. Springer
Seite 23: Adobe Stock
Seite 24 und 25: A. Bobusch
Seite 26: Adobe Stock
Seite 27: Screenshot Diakonie M-V
Seite 28: Polylux e. V. und Diakonie Güstrow
Seite 31: Adobe Stock
Seite 32: Tim Riediger/Nordpool (2 Bilder)
Seite 33: Tim Riediger/Nordpool (5 Bilder), Diakonie M-V

Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Körnerstraße 7
19055 Schwerin

Telefon: +49 385 5006-0
Telefax: +49 385 5006-100
E-Mail: info@diakonie-mv.de
Internet: www.diakonie-mv.de

Schwerin, März 2025

Wir drucken CO₂-neutral und auf Umpweltpapier.



